

Clinical Research Forum: Bericht zur Ausgabe 2017 und Ausblick auf die 13. Ausgabe am 3. November 2018

Publizieren von Studienprotokollen: Wozu und wie?

Die Stiftung Physiotherapie Wissenschaften lud am 4. November 2017 nach Basel ein. Gemeinsam mit dem Therapie- und Praxisentwicklungsteam „Therapien“ des Universitätsspitals Basel (USB) fand mittels 3 Impulsreferaten, 2 Workshops und ausführlicher Zeit für Networking eine Fachtagung unter anderem zum aktuellen Thema „Publizieren von Studienprotokollen: Wozu und wie?“ statt.

Seit 2006 können Studienprotokolle zu randomisierten kontrollierten Studien und systematischen Übersichtsarbeiten nach einem Peer-review-Verfahren im Open Access publiziert werden. Die Publikation von Studienprotokollen optimiert die Transparenz der Forschung und ermöglicht anderen Forschern, über laufende Studien zu lernen. Außerdem kann so das mögliche Reporting Bias minimiert werden.

Dennoch sind viele Fragen offen, wie z. B.: Wie detailliert muss das Protokoll beschrieben werden? Welcher ist der richtige Zeitpunkt für die Publikation des Studienprotokolls? Wie geht man mit eventuellen Amendments um? Wie sieht der Review-Prozess aus, wenn das Protokoll z. B. bereits von einer Ethikkommission begutachtet wurde?

Dr. Jacqueline S. Martin (PhD, RN, Ressortleiterin Ressort Pflege/MTT, USB) und Guido Perrot (Leiter der Ergotherapie, Logopädie & Physiotherapie am USB) hießen die ca. 50 Teilnehmer am Forum herzlich willkommen.

Dr. med. Erik von Elm (MSc FMH, Kodirektor Cochrane Switzerland am Universitätsspital Lausanne CHUV) hielt das Eröffnungsreferat mit dem Titel „Study Protocol, basierend auf SPIRIT als Basis für transparente und vollständige Manuskripte“. Oft findet sich in Protokollen wertvolle methodologische Information, aber später nicht mehr im

Manuskript. Dr. von Elm illustrierte anhand mehrerer Beispiele, dass Studien- und Berichtsqualität zusammenhängen, aber nicht das Gleiche sind. Zeitlicher Mehraufwand im Protokollstadium (einschließlich Publikation) zahlt sich seiner Meinung nach durchaus aus. SPIRIT und andere Reporting Guidelines aus dem EQUATOR-Network helfen, transparent und vollständig über Forschung zu berichten. Last but not least: Die Publikation von Studienprotokollen trägt zur Transparenz und Vermeidung von „Research Waste“ bei.

Im 2. Inputreferat stand der Publikationsversuch eines Studienprotokolls („Eine negative, aber trotzdem lehrreiche Erfahrung“) im Zentrum. Der wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Physiotherapie, Universitätsspital Bern und Physiotherapeut Gere Luder (MSc, PhD-Kandidat) versuchte zwischen 28. September 2015 und 17. Oktober 2016 (!) vergeblich, sein Studienprotokoll „Joint hypermobility – effect of strength training on disability and function: study protocol for a pragmatic randomised controlled trial“ bei einem renommierten Open-Access-Journal akzeptiert zu bekommen. Er zeichnete völlig transparent die Korrespondenz zwischen ihm und den Reviewern auf. Seine wichtigsten Erkenntnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Review und Überarbeitung brauchen sehr viel Zeit; das Studiendesign beurteilen verschiedene Reviewer „sehr unterschiedlich“; Reviewer arbeiten – vermutlich wegen Zeitdruck und zu wenigen Kenntnissen im Fachgebiet – nicht immer sorgfältig und verlangen manchmal nicht machbare Anpassungen an das Studienprotokoll.

Einen weiteren Höhepunkt des Clinical Research Forums bildete der Vortrag von Dr. Corina Schuster-Amft (PhD, PT, Leiterin wissenschaftliche Abteilung, Reha Rheinfelden). Sie ist aus folgenden Gründen eine klare Befürworterin der Publikation von Studienprotokollen: Anerkennung für intensive Arbeit am Studienprotokoll, Ethik- und Finanzierungsantrag, Schutz

vor Fehlverhalten oder Missbrauch, Chance für Einreichung des finalen Manuskripts mit den Resultaten und „Each publication counts“ (Drittmittel, Jobs, Zitierungen und H-Faktor).

Die beiden Workshops zu den Themen „Vibrationstraining: Neue Erkenntnisse und Innovation für den Praxisalltag“ und „Effect of manual therapy after Sohier on spatiotemporal gait parameters and joint kinematics measured with RehaGait“ rundeten den Tag ab.

Physiotherapie-Forschung: Herausforderungen für die Zukunft – Ausblick auf das nächste Clinical Research Forum

Am Samstag, den 03. November 2018 findet das 13. Clinical Research Forum an der Fachhochschule HES-SO Valais-Wallis in Sierre (Schweiz) statt. Wie immer steht auch dieses Forum ganz im Zeichen der Forschung und der klinischen Relevanz. Die Einsatzmöglichkeiten von medizinischen Registern im Umgang mit „Big Data“ sind vielseitig: Sie dienen als Instrumente der klinisch-epidemiologischen Forschung, der Versorgungs- und Ursachenforschung und auch zur Beurteilung von Versorgungsstrukturen, Qualitätssicherungs- oder Präventionsmaßnahmen.

Welche Erfahrungen wurden bisher in der Schweiz gemacht, und wie könnte das für die Physiotherapie-Forschung aussehen? Der Schweizerische Berufsverband *physioswiss* bekennt sich seit einigen Jahren zur Versorgungsforschung. Diese untersucht, wie Menschen einen optimalen Zugang zu adäquater medizinischer Versorgung erhalten, wie sich diese Versorgung möglichst effizient gestalten lässt und welchen Effekt sie letztlich auf die Patienten hat. Wie könnte die Brücke zwischen den Ergebnissen klinischer Forschung und täglicher Praxis aussehen? Die „Choosing-

Wisely“-Kampagne möchte die Öffentlichkeit dafür sensibilisieren, dass bei gewissen Behandlungen manchmal weniger Medizin mehr Lebensqualität für die betroffenen Personen bedeuten kann. Diese sogenannten Top-5-Listen enthalten je 5 medizinische, in der Regel unnötige Maßnahmen. Welchen Beitrag könnte die Physiotherapie-Forschung dazu liefern?

Um diese Themen zu diskutieren, erwarten die Teilnehmer spannende Inputreferate von Dr. Adrian Spörri (PhD, MPH, Head of Research Group, ISPM Bern & Co-Project Manager of the Swiss National Cohort SNC; „Big Data & klinische Register“), Roland Paillex (Präsident physioswiss; „Versorgungsforschung aus Sicht des nationalen Physiotherapieverbands“) und Dr. med. Hermann Amstad (MPH, ehemaliger Generalsekretär der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW; „Daten für Taten: Choosing Wisely Switzerland“).

Anschließend führt die HES-SO Valais-Wallis 2 aktive Workshops mit praktischer Anwendung zum Thema „Blood flow restriction resistance training in der Physiotherapie“ und „Modernes Assessment von Patienten mit Nackenschmerzen“ durch. Die Teilnehmer dürfen auf neueste Ergebnisse und den Austausch von Erfahrungen aus erster Hand gespannt sein.

Zwischen den Vorträgen und Workshops ist genügend Zeit eingeplant, um Kollegen

zu treffen und Forschungsnetzwerke zu pflegen.

Aktuelle Informationen zum CRF (einschließlich Anmeldung), zur Schweizerischen Stiftung Physiotherapie-Wissenschaften und die Präsentationen des 12. CRF unter: www.physiotherapie-wissenschaften.ch/clinical-research-forum.

ZUSATZINFO

Das Clinical Research Forum (CRF) wurde 2005 initiiert. Ziel des CRF ist es, die Netzwerkbildung unter forschenden Physio- und Ergotherapeuten zu fördern und die Weiterentwicklung der klinisch-orientierten und angewandten Forschung zu unterstützen.

Beim CRF sollen Informationen und Ideen ausgetauscht und eine Umgebung kreiert werden, in der Innovation entstehen kann. Dieser Anlass versteht sich als Ergänzung zu den Fachkongressen.

Das CRF der Schweizerischen Stiftung Physiotherapie-Wissenschaften (www.physiotherapie-wissenschaften.ch) wird jedes Jahr im Herbst an einem anderen Ort in der Schweiz ausgetragen (akademische Institution, Akutspital, Rehabilitationsklinik). Die Stiftung unterstützt die klinische Forschung in der Physiotherapie und fördert die wissenschaftliche Lauf-

bahn angehender Doktoranden mit der Vergabe eines PhD-Grant (www.physiotherapie-wissenschaften.ch/phd-grant). Die Organisation des CRF übernehmen die Initiatoren in Zusammenarbeit mit den Partnern am jeweiligen Austragungsort

Autorinnen/Autoren

Dr. Martin Verra, PT OMTsvomp

Direktor Institut für Physiotherapie
Universitätsspital Bern, Insel Gruppe
Freiburgstraße
3010 Bern
Schweiz
Martin.Verra@insel.ch

Huub van Hedel

Forschungsabteilung des Rehabilitationszentrums für Kinder und Jugendliche, Universitäts-Kinderspital Zürich, Affoltern am Albis, Schweiz

Peter Suter, Guido Perrot

Ergotherapie, Logopädie & Physiotherapie,
Universitätsspital Basel, Schweiz

Bibliografie

DOI <https://doi.org/10.1055/a-0658-0533>
physioscience 2018; 14: 145–146
© Georg Thieme Verlag KG, Stuttgart · New York
ISSN 1860-3092

42. Fortbildungstagung der Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e. V. in Würzburg

Unter dem Titel „Netzwerke stärken – Zusammenarbeit fördern“ fand die Jahresfortbildungstagung der Bobath-Vereinigung am 4. und 5. Mai 2018 in Würzburg statt. Hans Schöbel, Vorsitzender des Trägervereins und Wegbegleiter des Ehepaars Dr. Karel und Berta Bobath, hieß die Tagungsteilnehmer im Zentrum für Körperbehinderte in Würzburg-Heuchelhof willkommen. 200 Teilnehmer, darunter Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Pflegekräfte und Ärzte informierten sich über die neuen Entwicklungen in der

Bobath-Therapie und ihren Bezugswissenschaften.

Ein Schwerpunkt war diesmal die Vernetzung von angewandter Therapie und wissenschaftlicher Arbeit im Zusammenhang mit dem Bobath-Konzept. Zu Beginn und am Ende der Tagung standen Beiträge, die beide das Prinzip der Handlungsorientierung in der Bobath-Therapie deutlich machten.

Im 1. Vortrag veranschaulichte die Physiotherapeutin Heidi Sinz, wie Klettern als

Freizeitgestaltung bei Menschen mit neurologischen Schädigungen Lebensqualität, Selbstbewusstsein und Problemlösungsstrategien wirkungsvoll verbessert. Im letzten Beitrag stellte die Bobath-Therapeutin Christina Groll aus Münster ihre Dissertation vor, für die sie mit dem 2. Wissenschaftspreis 2018 der Vereinigung ausgezeichnet wurde. Ihre Arbeit „Kompetenzbildung bei Menschen mit Behinderung – Probleme und Perspektiven der Konzeption und Evaluation einer innovationsbezogenen Position spielerisch-sportlicher Bewegungstherapie im